

Cornelia Eberle stellt in der Domus-Galerie aus

Mit der Ausstellung «Zwischenmaterial» geht Cornelia Eberle die zwanzig Jahre ihrer Selbstständigkeit als Grafikerin zurück, wühlt in ihrer Ablage, in ihren Belegeschachteln und zeigt nun mit einer Auswahl einen kleinen Teil ihres grafischen Schaffens.

Morgen, Donnerstag, 10. November, um 19.30 Uhr wird die Ausstellung, zu der alle Interessierten herzlich eingeladen sind, in der Schaaner Domus-Galerie eröffnet.

Als Werbegrafikerin arbeitet man im Gegensatz zum freischaffenden Künstler praktisch immer im Auftrag eines Kunden, mit klarer Aufgabenteilung und klarem Ziel.

Dennoch will jede visuelle Umsetzung subtil erarbeitet sein. Das Thema, das Umfeld, die Zielgruppe muss genau erforscht, ein Grundkonzept muss erarbeitet werden, um dem visuellen Auftritt auch den richtigen Inhalt zu geben. Erst dann beginnt der gestalterische, kreative Teil der Arbeit. Gestalten und Kochen haben viel Gemeinsames. Bestimmte Zutaten gilt es raffiniert zu verarbeiten, um etwas Einfachem mit dem gewissen Etwas Eigenständigkeit zu verleihen. In der Entwurfsphase eröffnen sich oft Nebenschauplätze, d. h. ausgehend von der Grundidee lassen sich oft neue Ideen ableiten und entwickeln. Hier versucht Cornelia Eberle so offen und flexibel wie möglich zu bleiben, um ein möglichst breites Spektrum von Ideen zu skizzieren.

Welche Gestaltungsidee wird weiterverfolgt, welche scheidet aus? Im Corporate Design, bei Buch- und Prospektgestaltungen, Plakaten, Inseraten etc. werden meist mehrere Entwürfe präsentiert, diskutiert, weiterbearbeitet, bis zur Reinausführung eines Entwurfes. In dieser Phase entsteht «Zwischenmaterial». Entwürfe, die es nicht zur Ausführung schaffen, die aber trotzdem ihre Qualität haben. Kreative Arbeit schliesst man ab, doch



Zwischenmaterial und Entwürfe: Die Grafikerin Cornelia Eberle bietet ab morgen in der Domus-Galerie Einblicke in 20 Jahre kreatives Schaffen. Foto: zvg

beendet ist sie nie – man weiss, auch eine andere Idee hätte ans Ziel geführt. Zeit und Geld sind auch hier treibende Faktoren.

Vom Reissbrett zum Computer

Den Blick zwanzig Jahre, – mit der Ausbildung und der Arbeit in einer Werbeagentur sowie beim WDR in Köln – 30 Jahre zurückgewandt, lässt sich die Arbeit in zwei Phasen unterteilen: die Zeit ohne Computer und die Zeit mit Computer. Hier kann Cornelia Eberle viel erklären, erzählen – erlernte sie doch ihr Handwerk bei Louis Jäger in Vaduz, einem sehr kreativen, künstlerisch ambitionierten Grafiker. Reisszeug, Tusche, Pinsel, Deckweiss, Satz auszählen, Ulanofolien schneiden, Letraset, Dunkelkammer etc. waren das tägliche Handwerkszeug. Heute stehen diese «Werkzeuge» mit einem Mausklick bereit, nichts schmiert mehr, keine Tusche, die trocknen muss, kein Luftanhalten, um eine saubere Linie zu ziehen. Fehler haben einen anderen Stellenwert bekommen, sind am Computer auch anderer Art. Doch gerade heute, da sehr viel produziert wird, wir von vielen

«Eyecatchern» überschüttet werden, oft einer Reizüberflutung ausgesetzt sind, werden klare Inhalte, einfach lesbare Gestaltungen für Cornelia Eberle sehr wichtig. Weniger ist mehr.

Stilisierung eines Bildes, Reduktion auf das Wesentliche, Sichtbarmachen einer Stimmung, Gefühle wecken, den Betrachter durch Formen, Farben und Proportionen schon thematisch einstimmen, gezielter Umgang mit Typografie bei Wort, Satz und Text, mit einfachen Mitteln Spannung erzeugen, etwas auslösen, mitteilen: dies alles bedeutet visuelle Kommunikation.

Mit einer Idee schwanger gehen, aus dem Bauch heraus, Emotionen ins Rationale umsetzen ohne Verlust: In diesem Spannungsfeld fühlt sich Cornelia Eberle wohl und benennt damit zugleich die sensibelste Stelle einer jeden Gestalterin und eines jeden Gestalters.

Die Ausstellung in der Domus-Galerie im Schaaner Rathaus dauert bis 11. Dezember und ist jeweils freitags von 14 bis 20 Uhr, samstags und sonntags von 14 bis 18 Uhr geöffnet. Jeden Samstag, um 16 Uhr gewährt Cornelia Eberle in einer Führung durch die Ausstellung persönliche Einblicke in die grafische Arbeit.